

Nanas und „Farbinseln“ im Dialog

In der Galerie Baumgarte sind ab heute Werke von Niki de Saint Phalle und Sam Francis zu sehen. Für beide war ihr Schaffen Rettung aus schweren Lebenslagen.

Heike Krüger

■ **Bielefeld.** Die Sinneseindrücke sind betörend. Beim Betreten der Galerie Baumgarte ist gemütliches Wasserplätschern zu hören, ereignet sich beim Umschauen ein Rausch der Farben. Urheber der Sinnesexplosion ist ein Springbrunnen in der Raummitte. Drei charakteristische Nanas, üppige Frauenfiguren in leuchtenden Primärfarben, der berühmten französischen Künstlerin Niki de Saint Phalle (1930–2002) räkeln sich in einem schwarzen Bassin. Wasser quillt aus ihren Brustwarzen und Mündern.

Das Werk von 1990 kam von einem ausländischen Sammler und ist eins von drei identischen. Saint Phalle fertigte aus Polyesterharz meist in Editionen in unterschiedlicher Auflage. „Mehrere Hunderttausende Euro“, sagt Tobias Linden von der Galerie geheimnisvoll, solle es kosten. Wer sich jenseits des „Nutzfaktors“ von Kunst als Geldanlage für das faszinierende Werk Saint Phalles interessiert, hat ab sofort und bis zum 10. November Gelegenheit, in der Galerie vorbeizuschauen. Eröffnet wird die Schau heute um 19 Uhr mit einem Vortrag des Kunsthistorikers Jörg Mascherrek.

22 Werke – Tierfiguren, Nanas in verschiedenen Größen, Obelisken und sogar eine Sitzgelegenheit für Zwei (La Conversation, 1991), alle aus handbemaltem Kunstharz oder Polyester, sind in der Galerie am Niederwall 10 versammelt. Die Werke Saint Phalles, auf den ersten Blick lebensbe-



Sprudelndes Zentrum ist die „Fontaine aux Nanas“ (1990). An der Wand ein Werk ohne Titel (1970) von Sam Francis, präsentiert von Tobias Linden und Petra Schreiner von der Galerie. Foto: Oliver Krato

jahend und farbenfroh, auf den zweiten aber die Brüche in ihrem Leben offenbarend, treten in einen Dialog mit 19 Werken des nicht minder prominenten US-Künstlers Sam Francis (1923–94). Der abstrakte Expressionist ist mit seinen typischen „Farbinseln“ auf weißem Grund vertreten. „Viel Weißraum in der Mitte eröffnet Raum für Reflexion“, beschreibt Petra Schreiner von der Galerie die Wirkung. Mit dem lyrischen Charakter der

flüssigen Farbe spiegelte er die Kunst des Ostens, die Spiritualität des Zen-Buddhismus.

Es seien „Schlüsselwerke“ der beiden, so Schreiner. Obgleich diese auf den ersten Blick sehr unterschiedlich arbeiteten, sei ihnen die explosive Farbigkeit gemein. Und: „Ihre tragischen Lebenserfahrungen“, ergänzt Tobias Linden. Die eine traumatisiert von dem sexuellen Missbrauch durch ihren Vater in der adeligen Familie. Francis gezeichnet von

einem Flugzeugabsturz – beide suchten „Ventile“ für das Leid und konnten es mittels Kunst verarbeiten. Die Obelisken Saint Phalles haben phallische Züge, ihre Werke durchbrechen Rollenbilder.

Beider Kunst lässt sich auf mehreren Ebenen rezipieren, so Linden: „Man kann sie als fröhliche Farbexplosion empfinden – die Objekte zum Beispiel als Vase oder Sitz nutzen – oder ihre Hintergründigkeit erforschen.“